

**Schriftleitung:**  
 Rathhausgasse Nr. 3  
 (Gummer'sches Haus).  
 67. Jahrgang: Täglich (mit  
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
 von 11—12 Uhr vorm.  
 Handchriften werden nicht  
 zurückgegeben; namentliche  
 Erwähnungen nicht berücksichtigt.  
 Ankündigungen  
 nimmt die Verwaltung gegen  
 Berechnung der billigt fest-  
 gesetzten Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preis-  
 nachlass.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 jeden Sonntag und Donnerstag  
 morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
 Rathhausgasse Nr. 3  
 (Gummer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen**  
 für Cilli mit Zustellung in's  
 Haus:  
 Monatlich . . . . . fl. — 55  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1.50  
 Halbjährig . . . . . fl. 3.—  
 Ganzjährig . . . . . fl. 6.—  
 Durch die Post bezogen:  
 „ . . . . . fl. 1.80  
 „ . . . . . fl. 3.20  
 „ . . . . . fl. 6.40  
 \* sich die  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*

Nr. 77 Cilli, Donnerstag 24. September 1896. 21. Jahrgang.

## Die Landtagswahl.

Bei der heute im Landtagswahlbezirke der Städte und Märkte Cilli, Rann, Lichtenwald, Tüffer, Hohenegg, Sachsenfeld, Oberburg, Laufen und Praßberg vorgenommenen Wahl wurde Herr

# Moriz Stallner

mit 568 Stimmen gewählt. Der clericale Gegencandidat erhielt 318. Im Ganzen wurden 886 Stimmen abgegeben.  
 In den einzelnen Wahlorten stellte sich das Stimmenergebnis, wie folgt:

	Stallner	Hribar
Cilli . . . . .	375	56
Rann . . . . .	82	24
Lichtenwald . . . . .	25	36
Tüffer . . . . .	48	8
Hohenegg . . . . .	38	20
Sachsenfeld . . . . .	—	42
Oberburg . . . . .	—	51
Laufen . . . . .	—	38
Praßberg . . . . .	—	43
<b>Zusammen</b>	<b>568</b>	<b>318</b>

Die Mehrheit, mit welcher unser Wahlwerber durchdrang, beträgt also 250 Stimmen, gegen 223 bei der letzten Wahl. — Dieses glänzende Ergebnis hat in Cilli und den anderen Wahlorten einen Sturm von Jubel und nationaler Begeisterung entfesselt.

Die heutige Wahl aber zeigt, dass das Deutschthum des Unterlandes fest geeint dasteht; dass die Wirttschaft der slovenisch-clericalen Partei bei den gut deutsch und slowenisch gesinnten Männern des Unterlandes eine wuchtige Verurtheilung findet, dass alle wahrhaft volksfreundlichen und nicht irreführten Bewohner des Unterlandes im entscheidenden Augenblicke treu zusammen halten.

Allen wackeren Genossen, die ihre Heberzeugung so treu kundgethan und unseren Sieg miterringen geholfen haben, sei hiemit freudeutscher Dank gesagt. In felsenfester Einigkeit wollen wir auch fürderhin den nationalen Gegnern gegenüberstehen.

Es ist ein Tag des Sieges, ein Tag an dem der Deutsche mit dem Deutschen sich freuen kann und will.

Wir treffen uns

heute, Mittwoch abends im Gartensaale beim Löwen,

um bei den Klängen unserer Musik mit freudigem Worte den schönen Sieg zu feiern. Jeder Bewohner der Stadt, ob hoch oder nieder, ist hierzu herzlich eingeladen.

Heil unserem deutschen Volke! Heil dem schönen grünen Heimatlande, der unzerreißbaren Steiermark! Heil dem deutschen Unterlande! Heil Cilli!

## Die Wahlen in den steirischen Landgemeinden.

Montag sind die Landtagswähler der Landgemeinden zur Wahlurne geschritten. Das Ergebnis der Wahl ist für die Deutsche Volkspartei ein immerhin erfreuliches, indem im Brucker Bezirke den Clericalen ein Mandat abgenommen wurde. Dort wurde der strammnationale Bürgermeister von Rindberg Herr Anton Fürst gewählt. Das Grazer Mandat blieb mit einer lächerlich geringen Mehrheit in den Händen Kalteneppers, neben dem auch in der nächsten Landtagsperiode anständige und politischhehrliche Volksvertreter werden sitzen müssen. Die Wahl in Cilli entspricht unseren Voraussetzungen und hat mit ihrem schwarzgespikten Bilde so recht die Macht gezeigt, welche sich unsere untersteirischen Friedenspriester über die Bauern anmaßen. Diese Wahlen werden eben auf der Kanzel und im Beichtstuhle gemacht. Die Slovenen bleiben damit in gleicher Stärke „im Landtage“ „vertreten.“ Das Wahlergebnis ist folgendes:

**Cilli.** Es wurden 254 Stimmen abgegeben, von welchen 247 auf den slovenischen Kandidaten Dr. Johann Dečko und 245 auf Dr. Josef Sernec entfielen.

**Marburg.** Von 241 gültig abgegebenen Stimmen, erhielten Professor Franz Robic 210 und Pfarrer Michael Lendovsek 165 Stimmen. Beide gehören der slovenischen Partei an. Auf die deutschen Bewerber Franz Girschmayer und Dr. Johann Schmiederer entfielen 75, beziehungsweise 29 Stimmen.

**Luttenberg.** Es wurde Dr. Franz Rosina, Advocat in Luttenberg, mit 111 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

**Pettau.** Im Landwahlbezirke Pettau-Rohitsch wurde der bisherige Vertreter dieses Landbezirkes im Landtage, Dr. Franz Furtela (Slovene), Advocat in St. Marein bei Erlachstein, mit 153 von 154 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

**Radkersburg.** In den Landgemeinden Radkersburg, Mureck wurde der clericale Candidat, der Gemeindevorsteher von Unter-Rakitsch Anton Kern, mit 82 Stimmen gewählt. Der deutschfreisinnige Gegencandidat Franz Pilch aus Perbersdorf erhielt 31 Stimmen.

**Rann.** Von 123 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt der slovenische Kandidat Pfarrer Josef Zickar in Weitenstein 98 Stimmen; auf den gemäßigten Jungslovenen, Weinbaucommissär Johann Ballon entfielen 25 Stimmen.

**Windischgraz.** Hier wurde der slovenische Kandidat Ivan Bosnjak mit 85 von 86 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

**Bruck a. d. Mur.** Es wurde der deutschnationale Kandidat Anton Fürst in Rindberg mit 72 von 119 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Auf den konservativen Kandidaten Franz Gampel entfielen 47 Stimmen.

**Feldbach.** Es wurden Franz Wagner und Alfred Liechtenstein (katholisch-konservativ) mit 208, beziehungsweise 200 von 209 abgegebenen Stimmen gewählt.

**Graz.** Es wurde Kaltenegger mit 96 Stimmen gewählt. Morre erhielt 88 Stimmen. Eine Stimme wurde von der Wahlcommission zurückgewiesen.

**Hartberg.** Es entfielen von 133 gültigen Stimmen 132 auf den bisherigen Abg. Hagenhofer (konservativ), welcher somit als gewählt erscheint.

**Jrdning.** Als Landtagsabgeordneter wurde der deutschfreisinnige Thomas Köberl aus Pichl im ersten Wahlgange mit 35 von 69 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. Auf Franz Neumayer, vulgo Reichler (konservativ) entfielen 34 Stimmen.

**Judenburg.** Es erhielt der konservative Kandidat Herk von 108 abgegebenen Stimmen 60; auf den deutschfortschrittlichen Kandidaten Josef Baumgartner entfielen 47 Stimmen.

**Leibnitz.** Es wurden hier die bisherigen Landtagsabgeordneten Alois Karlon und Alois Harting (klerikal) mit 135 und 137 von 173 abgegebenen Stimmen gewählt. Die deutschfortschrittlichen Kandidaten Johann Gaider und Franz Wartha erhielten 36, respektive 37 Stimmen.

**Leoben.** In den Landgemeinden Leoben, Mautern, Eisenerz wurde der Realitätenbesitzer Hans Thunhart in Hafning mit 58 Stimmen als Landtagsabgeordneter wiedergewählt. Auf den konservativen Gegenkandidaten Jakob Heinler entfielen 19 Stimmen.

**Liezen.** Es wurde der bisherige Landtagsabgeordnete Alois Posch mit 29 gegen 20 Stimmen, die auf Willibald Klafz entfielen, wiedergewählt. Abgegeben wurden im Ganzen 50 Stimmen.

**Murau.** Von 64 gültig abgegebenen Stimmen entfielen auf den Kandidaten der Deutschen Volkspartei Blasius Murer 42 Stimmen; Alois Niegler erhielt 22 Stimmen.

**Stainz.** Hier wurde Josef Kurz (klerikal) mit 157 Stimmen gewählt. Bergmann erhielt 23 und Bongraz 7 Stimmen.

**Weiz.** Hier wurde Dechant Josef Probošcht (Slovene) aus St. Ruprecht mit 51 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten wiedergewählt.

## Landtagswerber Stallner in den Wahlorten.

Die letzten Tage hat Herr Moriz Stallner dazu benützt, um vor den deutschen Wählerschaften der Orte Hochenegg, Lichtenwald und Rann sein Programm darzulegen. Der ausgezeichnete gute Besuch dieser Versammlungen, sowie die ungetheilte Zustimmung, welche den Ausführungen des Herrn Stallner zu Theil ward, haben uns die Ueberzeugung verschafft, daß Stallner der richtige Mann für die Vertretung der deutschen, freiheitlichen und volkswirtschaftlichen Interessen des Wahlbezirkes ist. Aus den genannten Orten liegen uns folgende Berichte vor:

**Hochenegg.** Samstag abends fand in den Gasthäusern des Herrn Franz Bretscher eine sehr stark besuchte Wählerversammlung unseres Bürgermeisters und Landtagswerbers, Herrn Moriz Stallner, statt, welche der zum Vorsitzenden gewählte Einberufer, Herr Franz Zottl senior mit einer freundlichen Begrüßung der Erschienenen, darunter auch mehrere Herren aus Cilli eröffnete. Hierauf legte Herr Stallner sein Programm dar. Er wies darauf hin, daß er in Hochenegg wohl kein Fremder sei, und gedachte in pietätvoller begeisterter Anerkennung und Dankbarkeit der Thätigkeit des verewigten Dr. Wokau, wobei sich die Anwesenden von den Eigen erhoben. Sein Programm sei das der deutschen Volkspartei. Redner erörtert dasselbe auf die untersteirischen Verhältnisse angepaßt nach dem nationalen, freiheitlichen und wirtschaftlichen Standpunkt, kennzeichnete seine wohlgesinnte Haltung gegenüber den slovenischen Bauern, erörterte seine Stellung zum Antisemitismus, und schloß mit der Bitte, ihn in seiner etwaigen Thätigkeit als Abgeordneten durch reges Einvernehmen zu unterstützen. Lebhafter Beifall lohnte die sachliche Rede, worauf Herr Stallner von den Anwesenden einstimmig als Candidat acceptiert wurde. Herr Oberlehrer Kofschutnik fragte hierauf den Candidaten, wie er sich zu den Forderungen der steiermärkischen Lehrerschaft, wie sie in den Beschlüssen des Grazer Lehrertages vom 26. Mai d. J. ausgesprochen wurden, verhalten werde. Herr Stallner beantwortete die Interpellation so, wie sie ein warmer Freund der Schule und Lehrerschaft nur beantworten kann. Es wäre der steirischen Lehrerschaft nur zu wünschen, daß recht viele „Stallner“ in den Landtag kämen. Herr Siechenhausverwalter Golubkowitz interpellirte über die Auslegung des Jagdschutzgesetzes, welche Anfrage gleichfalls befriedigend beantwortet wurde. Herr Kammerrath Altkriebler brachte einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf Herrn Stallner aus und hob hervor, daß die Gewerkepartei von diesem alles erwarte. Hierauf wurde der officielle Theil geschlossen und man blieb in geselliger Runde noch lange beisammen.

**Lichtenwald.** Die Versammlung in Lichtenwald fand Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Gasthause des Herrn Smreker statt, welche von fast sämtlichen Wählern Lichtenwalds besucht war. Zum Vorsitzenden wurde Herr Smreker son., zum Schriftführer, Herr Oberlehrer Tomitsch gewählt. Herr Smreker stellte den Versammelten Herrn Stallner vor, begrüßte die aus Cilli erschienenen Herren, darunter Herrn Bürgermeister Stiger, den Obmann des deutschen Vereines, Herrn Dr. Heinrich v. Jabornegg, Herrn Dr. Ernst Mraulag und Herrn Schriftleiter Otto Ambrositsch. Der Vorsitzende gab der Freude darüber Ausdruck, daß durch die Anwesenheit des Herrn Stallner Gelegenheit geboten sei, diesen vor der

Wahl kennen zu lernen, der übrigens als strammer und wackerer deutscher Mann bestens bekannt sei. Bisher seien wir in der Wahl unserer Landtagsabgeordneten stets sehr glücklich gewesen; die bisherigen Abgeordneten Dr. Neckermann und Dr. Wokau, mit denen wir in jeder Richtung zufrieden gewesen waren, seien beide stramme Deutsche und durch Ehrenmänner gewesen. Unser neuer Candidat Herr Stallner sei vermöge seiner Stellung ein ganz unabhängiger Mann, weiters aber als Gutsbesitzer, als Fabrikbesitzer und Bürgermeister von Hochenegg durch 3 Arten der Beschäftigung in die Lage versetzt, die Verhältnisse jenes Theiles des Landes, welche er im Landtage zu vertreten haben wird, gründlich kennen zu lernen. Außerdem stamme er von Lichtenwald und sei ein Cillier Kind und er werde gewiß für seine Heimat mit doppeltem Eifer wirken. Er glaube daher, daß Herr Stallner ein würdiger Nachfolger seiner beiden Vorgänger sein werde, dem alle mit Freuden und gutem Gewissen ihre Stimmen geben könnten. Sohin legte Herr Moriz Stallner in längerer lichtvoller Rede sein Programm dar, betonte entschieden den nationalen Standpunkt, welcher die Bekämpfung des Slaventhums und des Clericalismus fordere, erörterte die Aufgaben der Wirtschaftspolitik des Landtages, und kam zum Schluß auf den Antisemitismus zu sprechen, welcher in der Bekämpfung jeder Corruption begründet sei, aber nicht nach christlich-socialen Muster im Dienste des Clericalismus stehen dürfe. Die Rede wurde mit stürmischen Beifalle aufgenommen und zum Zeichen des Einverständnisses erhoben sich alle Anwesenden von den Eigen. Herr Oberlehrer Tomitsch erörterte die traurigen Verhältnisse des Lehrerstandes und ersuchte Herrn Stallner den Wünschen der Lehrerschaft, insbesondere in Rücksicht einer durchgreifenden Gehaltsregulierung, das Wort zu reden. Er werde damit so manche Thräne trocken, die in den hungernden Lehrerfamilien fließe. Herr Stallner versprach nach Kräften für die Gehaltsregulierung des Lehrerstandes einzutreten, und erörterte die Nothwendigkeit die Zusammensetzung des Landeschulrathes so zu gestalten, daß die untersteirischen Schulangelegenheiten eine richtigere Beurtheilung erfahren. Herr Rechtsanwalt Dr. Kautschik wies in trefflicher Rede auf die ganz unsicheren Bestimmungen unserer Wahlordnung hin, durch welche gegenüber den constitutionellen Rechten der Staatsbürger ganz unwürdige Zustände geschaffen seien. Er bittet den Herrn Candidaten, als Landtagsabgeordneter dahin zu wirken, daß wir eine klare, für jedermann verständliche und den constitutionellen Principien entsprechende Landtagswahlordnung erhalten, was Herr Stallner zusagte. Herr Tomitsch feierte Herrn Stallner als den richtigen Mann, der stets das schwarz-roth-goldene Banner neben den weiß-grünen hochhalten werde. Er fordert daher die Wähler auf, bei der Wahl am Mittwoch vollzählig zu erscheinen und zum Wahlsiege beizutragen. Er bringt ihm ein kräftiges „Heil!“ Herr Dr. Kautschik hob insbesondere hervor, daß Herr Stallner als unabhängiger Mann ohne bindende Rücksichten nach oben oder unten für die Interessen des Volkes einreten könne, der aber auch die schöne Aufgabe auf sich nehmen werde, das Solidaritätsgefühl unter den deutschen Untersteirern stets rege zu halten, denn nur das Band der Einheit, die Gemeinsamkeit unseres Wirkens könne unseren nationalen Besitzstand erhalten, könne es bewirken, daß Cilli und seine deutschen Vororte dem Deutschtum erhalten bleiben. Er brachte den Cilliern ein herzliches „Heil!“ Herr Bürgermeister Stiger dankte für die freundliche Begrüßung und trank auf die deutschen Lichtenwalder. Herr Stallner dankte für die Vertrauenskundgebungen und versprach alles aufzubieten, um das freundliche Wohlwollen, das ihm entgegengebracht wurde, später zu rechtfertigen. Mit herzlichen Dankworten und der nochmaligen Ermahnung an die Wähler, vollzählig und pünktlich zu erscheinen, schloß der Vorsitzende, Herr Smreker, die so schön verlaufene Versammlung.

**Rann.** Sonntag abends sprach Herr Stallner in Rann in Höflers Gasthause, dessen Räumlichkeiten die große Zahl der erschienenen Wähler kaum zu fassen vermochten. Herr Bürgermeister Jaleschini eröffnete die Versammlung, stellte Herrn Stallner als Landtagscandidaten vor, begrüßte die Erschienenen und die Gäste aus Cilli und Lichtenwald und trug einer Ehrenpflicht Rechnung, indem er des verewigten Dr. Wokau gedachte, der sein ganzes Wissen und Können für das Deutschtum im Unterlande eingesetzt habe. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Dankes und der Trauer von ihren Eigen. Hierauf wurde Herr

Moriz Stallner von der Versammlung mit einem dreifachen „Hoch“ begrüßt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Faleschini, zum Schriftführer Herr Apotheker Hans Schniderschitsch gewählt. Herr Stallner erörterte nun die Aufgaben, die ein deutscher Landtagsabgeordneter in nationaler, freiheitlicher und wirtschaftlicher Richtung zu erfüllen habe. Die ebenso eingehenden, als auch sachlichen Darlegungen, welche im wesentlichen mit den bereits mitgetheilten Candidatenreden des Herrn Stallner übereinstimmten, wurden häufig durch lebhafteste Zustimmungsrufe unterbrochen und am Schlusse durch stürmischen Beifall belohnt. Herr Hans Schniderschitsch dankte dem Herrn Candidaten für die trefflichen Ausführungen und wies darauf hin, daß die Wahl keinen würdigeren hätte treffen können, denn Herr Stallner sei ein Sohn des Unterlandes, der unsere nationalen und wirtschaftlichen Verhältnisse genau kenne, er sei ein deutscher Mann, der das Deutschtum mit ungebeugtem Nacken hochhalten werde, der den Mannern wacker mithelfen werde, ihre liebe Vaterstadt deutsch zu erhalten. Er glaube daher im Namen aller zu sprechen, wenn er beantrage, alle Stimmen bei der Landtagswahl auf Herrn Stallner zu vereinigen. Dieser Antrag wurde unter stürmischem Jubel einstimmig angenommen. Herr Bürgermeister Faleschini ersuchte die Wähler, sich bei der Wahl vollständig einzufinden und brachte auf die deutschen Wähler der Stadt Rann ein dreifaches „Hoch!“ Herr Stallner dankte unter lebhaftem Beifalle. Herr Bürgermeister Stiger sagte, daß die Cilli freudigen Herzens in die deutsche und gastliche Stadt Rann gekommen seien, stets bereit mit den Mannern Freund und Leid zu theilen. Heute seien sie gekommen, den Mannern ihr Bestes zu bringen, ihren Moriz Stallner. Er brachte den Mannern ein jubelnd aufgenommenes „Hoch“. In zündender Rede dankte Herr Vizebürgermeister Julius Rakusch aus Cilli den Mannern dafür, daß sie mit den Cilliern treudeutsche Waffenbrüderschaft halten und brachte auf den Herrn Bürgermeister Faleschini ein „Hoch“ aus. Dieser versicherte, daß die Stadt Rann auf der Bahn nationaler Entwicklung immerdar die Stadt Cilli als Muster und Vorbild sich vor Augen halten werde. Die schöne Stadt Cilli soll leben immerdar! Hierauf wurde der officielle Theil geschlossen und in der demselben folgenden gemüthlichen Zusammenkunft feierte Herr Klabutschar die Stadt Cilli in begeistertsten Worten, indem er auf das so glänzend verlaufene Feuerwehreffest hinwies.

## Politische Rundschau.

Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses versendet für die am 1. October stattfindende Sitzung folgende Tagesordnung: 1. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Erlassung eines Gesetzes, wodurch einige Bestimmungen des Gesetzes vom 3. December 1863, R.-G.-Bl. Nr. 105 (Regelung der Heimathsverhältnisse) abgeändert werden sollen. 2. Bericht des permanenten Strafgesetzausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Varenther auf Erlassung eines Gesetzes zum Schutze der Wahlfreiheit.

**Wahlen in den Kärntener Landgemeinden.** Mit den steiermärkischen Landgemeinden haben Montag auch die Kärntener Landgemeinden die Landtagswahlen vollzogen. Im Bezirke Klagenfurt wurden die bisherigen Vertreter Franz Kirschner und Franz Huber, in Epital der Grundbesitzer Anton Wornisch und Daniel Rog, Beide neu gewählt; Beide gehören der Deutschen Volkspartei an. Im Bezirke St. Veit wurden die bisherigen Vertreter Gustav Hoch und Funder, im Bezirke Völkermarkt die bisherigen Vertreter Einspieler und Grundbesitzer Muri gewählt. Im Bezirke Hermagor siegte die Katholische Volkspartei, indem die bisherigen Abgeordneten Johann Huber und der Grundbesitzer Franz Grafenauer gewählt wurden. In Villach wurde der bisherige Vertreter Matthäus Orasch wieder- und der Grundbesitzer Johann Barichnae (Deutsche Volkspartei) neugewählt. In Wolfsberg wurden die Deutschnationalen Johann Tschernigg, Reichsrathsabgeordneter, mit 62 und Alois Hönlinger, Guisbesitzer, mit 59 von 86 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Neuwahlen ergaben 10 Gewählte aus der Deutschen Volkspartei und vier aus der Katholischen Volkspartei gegenüber einem früheren Verhältnisse von 11 Liberalen und drei Clericalen. Unter den neu gewählten 4 Mitgliedern der Katholischen Volkspartei befinden sich 2 Slovenen und 2 Deutsche. Liberale Candidaten waren nicht aufgestellt, die früheren Mit-

glieder dieser Partei sind zur Deutschen Volkspartei übergetreten.

**Deutschböhmischer Städtetag.** Sonntag wurde in Tepliz ein von 26 Bezirken und 79 Städten und von Liberalen wie von Nationalen beschickter Städtetag abgehalten. Anwesend waren die meisten deutschböhmisches Abgeordneten. Der Städtetag beschloß einmüthig eine Protestkundgebung gegen die Tschechisirungsaction. Ferner wurde die Gründung eines Volkshages beschlossen, der von der liberalen und von der nationalen Parteileitung zusammen verwaltet werden wird.

**Mit der Abgrenzung des „künftigen Polenreiches“** beschäftigt sich bereits die „Gonic Wielkopolski“: Polen müsse als Grenze im Norden die Ostsee und im Süden das Schwarze Meer haben. Ueber die Grenzen im Westen und Osten ist sich der „Gonic“ noch nicht ganz klar, er will sie aber nicht zu eng gesteckt wissen. Der beste Punkt, von dem das zukünftige Polenreich aus zu regieren sei, würde aus natürlichen Gründen Lemberg sein, denn in der Nähe Lembergs, das selbst allerdings an keinem Flusse gelegen sei, befänden sich die Quellen großer Ströme, die, wie der Pruth (der in die Donaumündung fällt), der Dnjestr u., nach dem Schwarzen Meere strömten oder wie die Weichsel, der Niemen (der „Gonic“ faßt die „Umgebung“ Lembergs sehr weit auf) u. der Ostsee zufließen. Die Deutschen hätten die Losung: „Vom Fels zum Meer.“ die Polen sollten an der altpolnischen Parole: „Polen von Meer zu Meer“ (von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere) festhalten. Diese academisch-geographischen Studien zeigen jedenfalls, daß ein großer Theil der Polen noch weit von der Resignation entfernt ist, die sie bei der Erstrebung kleiner Zugeständnisse so eifrig betonen.

**Constitutionelles Leben in Galizien.** In Galizien erhielt, wie die Wiener „Arbeiter Zeitung“ mittheilt, der bäuerliche Landtagsabgeordnete Wojcek, der zuerst gegen die Socialdemokraten, dann aber auch gegen die Schlachta aufgetreten war, von dem Bezirkshauptmann Hofrath Caszkorski die strenge Weisung, seinen Wählern keine Rechenschaftsberichte mehr abzustatten, weil er doch nur das „Volk irreführe“ und seine bisherigen Rechenschaftsberichte schon „vollkommen genügen“.

## Tagesneuigkeiten.

**Kampf zwischen österreichischen Truppen?** Nach einer Meldung des Magyar Hirlap soll es vor einigen Tagen zwischen einem Bataillon des aus Magyararen bestehenden 38. Infanterie-Regiments Mollinary und einem Bataillon des 78. Infanterie-Regiments Sofcevic in Revisnja (Herzegowina) zu einem von den croatischen Soldaten des 78. Regiments provocierten Zusammenstoße gekommen sein. Die Croaten sollen Schimpfsworte gegen die Magyararen gebraucht haben, in Folge deren es bald zu einem Handgemenge kam. Erst mit Waffengewalt gelang es, die Streitenden zum Aufgeben des Kampfes zu veranlassen, und mehr als ein Mann hat blutig den Platz verlassen. Dieser Zusammenstoß wird nach Angabe des Magyar Hirlap streng geheim gehalten und sind darüber die übertriebensten Gerüchte verbreitet. So erzählt man in Brod, daß auch die Officiere der beiden Bataillone miteinander in Streit geriethen und der Zusammenstoß so arg war, daß der Commandant des Regiments Mollinary Alarm blasen und mit scharfen Patronen unter das 78. Regiment schießen ließ. Es sei solange scharf geschossen worden, bis der vierte Theil des croatischen Bataillons todt auf dem Plage gelegen sei. Der Mag. Hirlap gibt selbst zu, daß er heute noch nicht feststellen könne, wie viel von der Nachricht authentisch ist, doch so viel sei gewiß, daß seit dem Vorfalle aus Revisnja keine Sendung der Militärpost eingetroffen sei. Die „Bosnische Post“, welche einige Zeilen über den Vorfall veröffentlichte, wurde confisciert.

**Ein bestialischer Mord.** Aus Preshburg wird gemeldet: Dem Saaper Landmann Franz Oszmann wurde auf freiem Felde durch einen Unbekannten mittelst zweier Senfenhiebe der Kopf buchstäblich abgemäht. Von dem Thäter ist noch keine Spur entdeckt worden.

**Harter Winter in Aussicht.** Man schreibt den „M. N. N.“ aus Paris: Zu den Anzeichen, die auf einen frühen und harten Winter schließen lassen, gehört der Ausbruch der Flamingos, welche an einigen Stellen der mittelländischen Küste Südfrankreichs überjammern. Gewöhnlich ziehen diese Vögel erst gegen Ende September übers Meer nach Nordafrika, haben sich aber diesmal ganze drei Wochen früher zu der Reise entschlossen. Bei Carcassonne hat ein Jäger deren zwei, die 1.40 Meter in der Höhe maßen, geschossen. Mit ihren weit ausgebreiteten rothen Flügeln über den rosafarbenen Leibe bilden sie nun den schönsten Schmuck eines dortigen Schaufensters.

**Bernhard-Bahn.** Ein Bericht der Handelskammer von Turin tritt für den Bau einer Eisenbahn über den großen St. Bernhard ein, für welche ein Plan ausgearbeitet worden ist. Die größte Höhe würde mit 2200 Metern erreicht werden, wo ein Tunnel gebaut werden soll, der auf der schweizerischen Seite mündet. Die Strecke von Aosta nach Martigny wird 60 Kilometer lang sein und in drei Stunden durchfahren werden. Das Capital soll 40 Millionen betragen und das gebildete Syndicat erwartet von der Linie, welche die Entfernung zwischen Turin und Lausanne um 100 Kilometer abkürzt, einen großen Aufschwung des Verkehrs zwischen Piemont und Westdeutschland, Nordostfrankreich, Belgien und Holland. Von Mailand aus betrachtet man den Plan mit scharfen Augen, da die Ausführung der Simplonbahn dadurch aufgehalten werden könnte.

**In Bern** fand eine Zusammenkunft des Weltbundes zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit statt. Aus den dreitägigen Verhandlungen ist der Beschluß hervorzuhelien, den schweizerischen Bundesrath um Anbahnung internationaler Maßnahmen gegen den Mädchenhandel zu ersuchen. In einem Schreiben an den Bund sagte der Polizeidirector von Bern, Oberst Scherz, die (laut Zeitungsberichten) vom preussischen Justizminister gegen die Stadt Bern erhobene Anklage, sie sei ein Hauptstapelplatz des Mädchenhandels, entspreche nicht den Thatsachen.

**Ehrenzeichen für 25jähr. Feuerwehr-Dienstleistung.** Im ersten Halbjahre 1996 erhielten in Oberbaiern 122, Niederbaiern 112, Oberpfalz 117, Oberfranken 113, Mittelfranken 61, Unterfranken 138, Schwaben 188 Mitglieder der freiw. Feuerwehren (im Ganzen 851 Mann) das staatliche Ehrenzeichen. — Wann wird es wohl in Oesterreich einmal dazu kommen? Wahrscheinlich noch lange nicht!

**Massenausschließung von Gymnasiasten.** Wie die „Hartung'sche Zeitung“ erfährt, sind an den drei Gymnasien zu Königsberg in Preußen in letzter Zeit etwa 60 Primaner wegen Theilnahme an verbotenen Schülerverbindungen ausgeschlossen worden.

**Schwimmt ein Pneumaticrad oder nicht?** Diese hochwichtige Frage wurde kürzlich in Elmöbützel in echter Schildbürgerart auf Grund einer Gasthauswette zwischen mehreren Radfahrern gelöst. Im feierlichen Zuge marschirten sechs der „Wettanten“ im Gänsemarsch nach dem nahegelegenen Elmöbützeler Kanal, voran der dicke Birt mit einer großen Laterne, dann ein ebenfalls beteiligter Hund. Es folgte der glückliche Besitzer eines Stahlrosses, welcher das Hinterrad seines Rades zu dem bezüglichen Zwecke abgenommen hatte, ihm nach die anderen Beteiligten. Auf der Brücke angekommen, warf man unter allgemeiner Spannung das Rad in's Wasser. Und siehe da, es schwamm, doch nur kurze Zeit hielt die Freude an, denn plötzlich war das Rad in die Strömung gekommen und in der Dunkelheit den Blicken der entsetzten Zuschauer entschwunden.

**Zur Frage der Qualifikationstabellen.** Der Bezirkschulrath der Stadt Wien hat beschlossen, an den Landeschulrath den Antrag zu stellen, es sei bei der Qualifikation der Bewerber um definitive Lehr- und Schulleiterstellen sowohl von den Schulleitern, als auch von dem k. k. Bezirkschulinspector über die gleichen Qualifikationsmomente in der Diensttabelle, Rubrik „Verwendung im Berufe“, das Urtheil einzusehen. Die in der Diensttabelle bisher angeführten Qualifikationsmomente seien in der Weise abzuändern, daß an Stelle der bisherigen elf Qualifikationsmomente nur mehr fünf treten, und zwar: Fähigkeit, Schulzucht, Verwendung, Unterrichtserfolge, Besondere Bemerkungen. Bezüglich der Ziffern haben zu gelten: 1 für sehr gut, 2 recht gut, 3 gut, 4 minder gut und 5 unzureichend. Ferner wurde beschlossen, es sei an den niederösterreichischen Landeschulrath das Ersuchen zu richten, in soferne die Qualifikationstabellen als öffentlich zu erklären, als dem Qualificierten die Einsichtnahme in seine eigene Qualifikation und ein eventuelles Einspruchsrecht gestattet werde.

**Friauler falsche Geldscheine.** Vom Landesgerichte Salzburg sind dieser Tage die drei italienischen Fiegelschläger Basutti, Bianca und Magrini, welche in Salzburg falsche Fünzfziger ausgegeben haben, zu 3, 4 und 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Die falschen Staatsnoten rührten ohne Zweifel von der erst vor einiger Zeit unschädlich gemachten, lange unentdeckt gebliebenen Bande von Fälschern österreichischer Bank- und Staatsnoten in Udine her.

**Fund germanischer Kleidungsstücke.** Im Stader Moor wurde kürzlich der Anzug eines Deutschen aus der Merovingenzeit gefunden und von dem Conservator Lindenschmitt am römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz wieder zusammengefügt. Wie man weiß, hüllten sich die alten Germanen in eine große wollene Decke, welche sich auf der rechten Schulter mittelst eines Dornes oder einer bronzenen Nadel zusammen hefteten. Von den Nadeln sind in den Museen

eine genügende Anzahl vorhanden. Den Mantel selbst länger als 1000 Jahre zu erhalten, wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn nicht der Gerbstoff des Moores ihn bewahrt hätte. Sämmtliche Theile des Fundes zeigen eine braune Tabakfarbe. Der Mantel hat eine dunkle, fingerbreite Borte und etwa zwei Zoll lange Franzen. Die Länge beträgt 2,10 Meter. Der Stoff besteht aus Wolle, deren Fäden etwa die Stärke des Segeltuchgespinnstes zeigen. Außerdem wurden gefunden zwei feinere wollene Binden, welche mit ledernen Riemen zeitweise um die Waden gewickelt wurden. Von den beiden ledernen Bundschuhen, die über besonders für diesen Zweck angefertigte Gipsfüße gezogen sind, ist der eine 30, der andere 27 Centimeter lang. Elfenfüßchen scheinen demnach unsere Vorfahren nicht besitzen zu haben. Nun, sie sind auch nicht gerade elfenzart in der Weltgeschichte aufgetreten.

**Crispi's Sohn des Diebstahls beschuldigt.** In dem Juwelendiebstahl-Prozesse, in dem Crispi's Sohn beschuldigt wird einer Gräfin bei nächtlichem Besuche Juwelen gestohlen zu haben, wurden der Mitschuldige Tito Malpieri und der Käufer der Juwelen Manuel gänzlich freigesprochen, während der zweite Mitschuldige Luigi Malpieri zu einer Kerkerhaft von dreizehn Monaten verurtheilt wurde. Crispi's Sohn ist abgereist.

**Zum Tode verurtheilt.** Der Besser Schwurgerichtshof verurtheilte den Raubmörder Fingerhut, der kürzlich den sensationellen Raubmord an einem Gmundener Gurgast verübte, zum Tode durch den Strang.

**Kaufmannstag in Innsbruck.** Die Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Versammlung laufen sehr zahlreich ein und das Bequartierungs-Comité der Einberufer hat unausgesetzt Arbeit. Die Idee diese Versammlung mit der Säcularfeier zusammenzulegen war eine sehr gute, denn es wird den Theilnehmern am Kaufmannstage zugleich ein Fest geboten, welches ihnen zeitlebens in Erinnerung sein wird. Auch dass der Kaufmannstag keinerlei politisches Gepräge haben, sondern sich durchwegs mit wirtschaftlichen Fragen befassen wird, liefert diesem Unternehmen zahlreiche Freunde in den Kreisen der Berufsangehörigen aller Schattirungen. Die Versammlung ist eine freie zu welcher auch Kaufleute ohne Theilnehmerkarten Zutritt haben.

**Die Beschlagnahme eines Eisenbahnzuges** in Toulouse hat ein Gegenstück in Biserta gefunden. Dort wurden acht mit Kohlen beladene Eisenbahnwagen der Gegenstand eines Streites zwischen der Hafen-Gesellschaft und der Eisenbahnverwaltung. Letztere weigerte sich, die Hafengebühren in der Höhe von 625 Franken zu entrichten, wurde aber vom Friedensrichter dazu verurtheilt. Als Faustpfand wurden die acht Wagen mit Bindfäden an den Schienen eines Nebengeleises befestigt und auf die Fäden die Gerichtssiegel gedrückt. Der Bahnhofsleiter von Biserta wurde als Wächter ihrer Unverletzlichkeit eingesetzt. Der Prozeß geht weiter.

**Drachnachricht.**

**Windischgraz, 23. September.** Bei der heute hier stattgefundenen Landtagswahl wurde Herr Josef Lenko mit 179 Stimmen gewählt.

**Aus Stadt und Land.**

**Für das deutsche Studentenheim in Cilli** haben gespendet: Herr Franz Bahr, Realitätenbesitzer in Cilli; Meyers Conversationslexicon, 19 Bände, sammt Schlüssel hierzu; Herr Professor Dr. Sepp in München: Ein Bolk von zehn Millionen oder der Bayernstamm (Schrift des Spenders); Herr Obmann des Vereines Gustav Stiger: Kupferstiche für den Speisesaal und ein Kaiserbild für den Studiersaal. Ferner hat Herr stud. jur. Fritz Zangger das Prachtwerk „Krieg und Sieg 1870/71“ und ein unbekannt bleiben wollender Herr die drei Bände der Wappler'schen Religionslehre gespendet. Wir ersuchen hiemit die Gefinnungsgeoffenen und Jugendfreunde ihren etwaigen Vorrath an erheblichen Büchern der Hausbücherei des Studentenheims zuzuführen. — Herr Dr. Gustav Beck hat sich bereit erklärt im Studentenheime alle vier Monate unentgeltliche Zahnvisitation vorzunehmen und die Zahnoperationen mit 50% Preisnachlasse, bei armen Schülern nur gegen Vergütung des verwendeten Materiales auszuführen. — Etwaige Bücherspenden, welche den Grundstock eines im Laufe der Zeiten anzulegenden guten Hausbücherei bilden werden, übernimmt dankbar die Leitung des Studentenheimes.

**Godesfall.** Dienstag ist in St. Peter Frau Antonie Jeschounig, die Mutter des Herrn

Hans Jeschounig in Arndorf verschieden. Sie ruhe in Frieden!

**Familiennachricht.** Dienstag fand in der Stadtpfarrkirche die Vermählung des Herrn Dr. Emil Weigmann, Landesconcipist in Graz, mit Fräulein Caroline Ferjen, Tochter des Kaufmanns und Gemeinderathes Herrn Carl Ferjen statt.

**Obstaustellung.** Für die am 10., 11. und 12. d. M. hier stattfindende Obstaustellung gibt sich in den Kreisen der Landwirthe schon lebhaftes Theilnahme kund. Die Plakate geben die Details bekannt. Die Anmeldebogen sind auch schon ausgegeben.

**Theaternachricht.** Sonntag den 27. Sept. findet im städtischen Theater die Logenlicitation um 11 Uhr vormittags statt. Man kann mit Rücksicht darauf, dass die Gesellschaft eine sehr gute sein soll, auf eine gute Theilnahme rechnen. Die Eröffnung der Vorstellungen ist auf den 29. d. M. angesetzt.

**Die Weinklappern.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Geehrter Herr Schriftleiter! Ein begeisteter Verehrer und Anhänger Cilli's, welcher seit zwölf Jahren allsommerlich hier Aufenthalt nimmt und wahrlich ein warmes Herz hat für die schöne Sannstadt, es auch an herzlichster Anerkennung der zahlreichen Vorzüge dieses sympatischen Ortes in Wort und Schrift nicht fehlen lässt, wendet sich an die Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ mit der Anfrage, wieso es möglich ist, dass irgend ein Privatmann mit einem völlig werthlosen Spielzeug die Bewohnerschaft einer ganzen Stadt quälen und beunruhigen darf, wie dies nun seit Wochen durch den Höllenlärm auf dem Nikolaiberge geschieht? Schreiber dieser Zeilen kennt so ziemlich die gesegnetsten Weingelände Europas: die Rebentügel des Rheins, der Mosel, des Main und der Schweiz, die Traubenparadiese Italiens und der Provence, wie die Tokayergegend in Ungarn, hat auch in Cilli selber schon den Ton manch einer Weinbergklapper im Herbst vernommen, aber nie und nirgends ist ihm jemals solcher nervenmarternder Höllenlärm vorgekommen, wie er jetzt Tag und Nacht unausgesetzt, eintönig, unentrinnbar von der Höhe des Nikolaiberges herab erschallt und die ganze Umgebung auf Meilen in der Runde erfüllt. Zu dem angeblichen Zwecke: ein paar Vögel von den Weinbeeren, die da oben hängen, zu verjagen, steht diese Höllenmaschine, welche jeden geistig Arbeitenden gründlichst stört und friedliche Bürger um den Schlaf bringt, in gar keinem Verhältnis. Bekanntermaßen pflegen Vögel des Nachts nicht auf Nahrungssuche auszugehen, sondern zu schlafen. Thretwegen mag dies Wartenwerkzeug lustig weiter rasen, es geht sie des Nachts gar nichts an. Der Mensch aber, der des Abends noch am Schreibtisch ein Arbeitspensum zu erledigen hat, muß dies wahn-sinnige, unaufhaltsame, gedankenzerreißende, ohrenbeleidigende Geklapper erleiden, so dass er selber darüber rasend werden könnte. Die Vögel von heutzutage sind auch sicherlich gebildeter als ihre primitiveren Vorfahren, zu deren Zeiten die Weinbergklapper erfunden wurde. Der große Dichter Friedrich Rückert hat sein reizendes Gedicht: „Vogelweisheit“, wohl seinen eigenen, stets emsigen und liebevollen Naturbetrachtungen entnommen. Ein alter Vogel apostrophirt da seine liebe Jugend:

Höre junge Vogelbrut  
Eines Alten Lehren:  
Menschenwiz weiß böß und gut  
Läuschend zu verkehren.  
Nah Du weder jenem Ort  
Wo sie hin Dich locken,  
Noch, wo sie Dich scheuchen fort,  
Flieh sogleich erschrocken.  
Denn wo Ihr die Lockung seht,  
Dort will man Euch haschen,  
Aber wo die Scheuche steht,  
Dürft Ihr ruhig naschen.  
Hinter Scheuchen könnt Ihr still  
Eben Euch verstecken,  
Denn wo man Euch haschen will,  
Wird man Euch nicht schrecken.

Wenn die Vögel die Trauben des Nikolai-berges nicht aus Gesundheitsrücksichten meiden, was bei dem feinen Instinkt der Thiere für das ihnen Zuträglichkeit bei der Nahrungswahl und dem dies-jährigen Zuckergehalt immerhin möglich ist — die Klapper wird sie nicht daran hindern, sich so viel Weinbeeren zu holen, als sie mögen. Jedem Kenner der Thierwelt ist wohlbekannt, wie rasch sich diese kleinen gefiederten Geschöpfe an jede Gattung von sich gleich bleibenden Schreckmitteln gewöhnen. Einen, mit feineren Gehörsnerven begabten Menschen aber, welcher in der herrlichen Natur rings um die schöne Perle des Sannthales den hehren Gottes-

frieden dankbarst und verständnisvoll zu schätzen weiß, kann diese schauerhafte Maschine wahrlich den Aufenthalt im lieben Cilli gründlichst verleiden. Ist denn da keine Abhilfe möglich? — Ein Bewohner Cilli's für Viele.

**Südmark.** Die Südmark-Ortsgr. Hohenegg-Neuhaus-Weitenstein hält am Sonntag, den 27. d. in Hohenegg eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

**Nachtrag.** Zum Schwurgerichtsberichte unserer letzten Nummer haben wir nachzutragen, dass Max Spitan aus Böllan, welcher nur wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens und Ueberschreitung der Nothwehr verurtheilt worden ist, von Herrn Dr. Johann Stepišnegg vertheidigt wurde.

**Obhandel.** Von der Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark (Graz, Heinrichstraße 39) wird uns gemeldet: Bis zum 18. September betrug

	Die Nachfrage	Das Angebot
	in Metercentner	
Mostäpfel . . . . .	169.520	35.330
Zafeläpfel . . . . .	51.641	20.636

In der Berichtswoche wurden als durch Vermittlung dieser Stelle verkauft 20 Waggon Mostäpfel zum Preise von 400 fl. per Waggon angezeigt, so dass bis nun zu 113 Waggon Obst vermittelt wurden. Die Anzeigen über verkauftes Obst laufen sehr spärlich ein, wodurch Vielschreiberei verursacht wird. — Im Interesse einer correcten und schnellen Abwicklung der Geschäfte ist es gelegen, wenn sowohl die Verkaufs- als auch Kaufsanzeigen so bald als möglich dieser Stelle zugemittelt werden. Für Mostäpfel wird 400—420 fl., auch 500 fl., für Zafeläpfel 800—900 fl., für Zwetschen 380 fl. per Waggon begehrt. Nach tiroler Art verpackt sind angemeldet 200 ganze Original-Kisten Zafeläpfel à 100 kg. mit 10 fl., Canada Reinetten à 100 kg. 14 fl.

**Ein gesunderer Brief.** Letzten Donnerstag wurde am Josefsberge ein unfrankierter Brief lautend auf die Adresse: Frau Maria Ludermann in Wien gefunden, in dem sich zwei Fünfgulden-Noten befanden. Der redliche Finder übergab diesen Brief sammt Inhalt der Post zur Weiterbeförderung an die Adressatin. Vielleicht genügen diese Zeilen, um den Verlustträger darüber zu berichtigen, dass das Geld an die richtige Adresse abgegeben wurde.

**Vereinsnachrichten.**

**Südmark.** In der ersten Sitzung der Vereinsleitung, die nach der heurigen Hauptversammlung stattfand, sind die Aemter in der nachstehenden Weise vertheilt worden: Reichsrathsabgeordneter Professor Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof, Obmann; Gemeinderath Heint. Wastian, 1. Obmannstellvertreter; Baudirector Josef Akerl, 2. Obmannstellvertreter; Notariatscandidat Josef Plenk, 1. Schriftführer; Professor Dr. Ferdinand Rhuil, 2. Schriftführer; Buchdruckereibesitzer und Handelskammerrath Joh. Janotta 1. Zahlmeister; Sparcasseadjunkt Adolf Hornek, 2. Zahlmeister. Es sind nunmehr die folgenden Verkaufsgegenstände in Verkehr gesetzt: Südmark-Briefpapiere, Südmark-Postkarten, Südmark-Ersatzbriefe, Südmark-Cigarrenspitzen, Südmark-Bündhölzchen (gewöhnliche schwedische, schwedische Westentaschenzündet, Wirtschaftszündet). Die Bündhölzchen sind in größeren Mengen von der Bündwarenfabrik des Florian Pobjazi zu Deutsch-Landsberg in der Steiermark, in kleineren von dem Kaufmann Heinrich Auer in der Neutorgasse zu Graz, die Briefpapiere und Cigarrenspitzen sind von dem Papierhändler Anton Schwarz in der Hofgasse zu Graz, die Ersatzbriefe und Postkarten sind von der Vereinsleitung zu beziehen. Die Ortsgruppenleitungen werden dringend aufgefordert, durch Bezug und eifrigen Vertrieb aller dieser Gegenstände zur Erhöhung der Einnahmen und zur Verbreitung des Namens der Südmark kräftigst beizutragen.

**Ueberfall auf eine österreichische wissenschaftliche Expedition.**

Das officöse „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ veröffentlicht unterm 16. d. M. folgende Trauerkunde: „Laut einer kurzen telegraphischen Meldung des Schiffes „Albatros“ aus Cooktown (Queensland, Australien) wurde am 10. August d. J. im Gebirge der Insel Guadafcanar (Salomons-Inseln) ein mit wissenschaftlichen Forschungen betrautes Detachement des genannten Schiffes von den Eingeborenen überfallen, wobei der die Expedition begleitende Geologe Heinrich Freiherr von Foullon, der Secadet Armand de Beaufor,

und zwei Matrosen getödtet, vier Mann schwer und zwei Mann leicht verwundet wurden. Viele Eingeborene wurden erschossen, der Rest ist entflohen. Nach dreiwöchentlichem, der Pflege der Verwundeten gewidmetem Aufenthalte im Marau-Sund auf Guadalcanar begab sich das Kriegsschiff „Albatros“ nach Cooktown, wo einer der Schwerverwundeten dem Landspitale übergeben wurde, während sich die übrigen in Reconvalescenz befinden. Weitere eingehende Nachrichten werden mit der erst Ende October einlangenden Post erwartet.“

Der „Albatros“ ist ein Kanonenboot und gehört in die Kategorie der Schiffe für specielle Zwecke (Stations- und Missionschiffe). Er hat 570 Tonnen Gehalt, 400 Pferdekräfte und führt drei Geschütze. Der „Albatros“ trat anfangs October vorigen Jahres eine auf drei Jahre in Aussicht genommene wissenschaftliche Weltreise an. Das Schiff nahm den Weg durch das rothe Meer nach Ceylon, dann durch die Malakkastraße nach Australien, und zwar nach Sidney, und von dort nach den Inseln des Stillen Oceans. Der Commandant des Schiffes ist der Fregatten-Kapitän Josef Mauler v. Eissenau. Die Besatzung besteht aus fünf Officieren, fünf Cadetten und 100 Mann.

Die Insel Guadalcanar, auf welcher der Ueberfall erfolgte, untersteht der englischen Schutzherrschaft und ist 6500 Quadr.-Kilometer groß und sehr gebirgig. Erzherzog Franz Ferdinand schreibt in dem „Tagebuch“ seiner Reise um die Erde 1892—93 über die Insel u. a. Folgendes: „Die Inseln Malaita und Guadalcanar weisen bis zu 2500 Meter emporsteigende Berge und üppige Urwälder auf. Diese Eilande sind noch wenig durchforstet und von zahlreichen, ganz wilden Stämmen bewohnt, welche durchwegs Menschenfresser sind. Die noch ganz wilden und menschenfressenden Bewohner der Salomonsinseln sind äußerst heimlich, hinterlistig und besonders den Weißen gefährlich, was wohl aus der Thatsache hervorgeht, daß vom Juni 1889 bis Anfang 1890, also in wenigen Monaten, nicht weniger als sechs Weiße an verschiedenen Plätzen von den Eingeborenen der Salomons ermordet worden sind.“

Der obengenannte Geologe Heinrich Freiherr v. Foullon-Norbeck, der getödtet worden ist, wurde am 12. Juli 1850 zu Gaaden in Niederösterreich geboren. Nach Absolvierung seiner Studien und der Militärdienstpflicht kam er als Verwaltungs-Adjunkt zum Silberbergbau in Schemnis. Im Jahre 1878 trat er als Volontär zur geologischen Centralanstalt über und wurde 1885 zum Adjunkten daselbst ernannt. Im Mai 1892 wurde er in die bosnische Abtheilung des Reichs-Finanzministeriums berufen. Voriges Jahr trat er wieder zur geologischen Centralanstalt über und wurde am 1. März 1896 zum Chef-Geologen extra statum ernannt. Er ist verheirathet und seine Familie lebt in Wien. Er hatte seinerzeit um die Erlaubnis gebeten, zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung an der Expedition des „Albatros“ theilnehmen zu können. Foullon war als Geologe und Chemiker sehr geschätzt.

Der verunglückte Seecadett de Beaufort, ein reich begabter, junger Mann, ist ein naber Verwandter eines in Preßburg lebenden Officiers. — Landexpeditionen, wie eine solche auf der Insel Guadalcanar unternommen wurde, werden stets mit den größten Vorsichtsmaßregeln in's Werk gesetzt. Eine starke Abtheilung mit Gewehren bewaffneter Matrosen geben den zu Forschungszwecken an das Land gesetzten Officiere und Gelehrten das Geleite. Zweifellos ist die Expeditionsabtheilung von einer weit überlegenen Schar von Wilden überfallen worden. Die Bewohner jener Insel sind hier und da auch schon mit Gewehren bewaffnet, wenn auch der Speer immer noch ihr Hauptkampfmittel ist.

**Der Lese- und Redeverein deutscher Hochschüler in Wien „Germania“**

(8. Bezirk, Josefstädterstraße Nr. 9)

veröffentlicht zum Beginne seines achten Halbjahres folgenden Aufruf:

„Einst wird es wieder helle  
In aller Brüder Sinn  
Sie kehren zu der Quelle  
In Lieb' und Treue hin.“

**Deutschvölkliche Hochschüler!**

Wiederum ist die Zeit gekommen, in der unser Sammelruf an Euch zu ergehen pflegt. Erneuter denn jemals sind die Verhältnisse geworden, und auch wir bitten Euch heuer dringender als sonst: „Stehet fest und einig zusammen in der „Germania“, die Ihr dereinst berufen sein werdet, die Schaaren im Kampfe für die höchsten, heiligsten Güter des deutschen Volkes, Eures Volkes, zum Siege zu führen!“

Nach harten Mühen, nach emsiger, rastloser Arbeit haben wir es nun endlich erreicht, daß die „Germania“, der größte Verein unserer Hochschulen, immer mehr und mehr erblühte und gedieh. Viele sehen

wir in unseren Reihen, die begeistert eintreten für die Echtheit und Unverfälschtheit unseres deutschen Volksthum, aber noch sind es nicht Alle.

Der Lese- und Redeverein deutscher Hochschüler in Wien „Germania“ bietet seinen Mitgliedern zahlreiche, weitgehende Vortheile: in der Lesehalle stehen über 200 Zeitungen (Tagesblätter, periodische Zeitschriften, Unterhaltungsblätter und wissenschaftliche Zeitschriften) zur Verfügung, nebst einer gediegenen Bibliothek, die bei 3000 Werke schöngestimmten und sachwissenschaftlichen Inhalts enthält. Den Mitgliedern sind ferner die Vorträge in der allgemeinen Rede- und Lesehalle, sowie in den verschiedenen Fachabtheilungen (für Literatur, Kunst u. Kulturgeschichte, für Socialwissenschaften und für Heilkunde) zugänglich. Nicht zum letzten genießen sie bedeutende Begünstigungen, die uns Theater, Bäder, Buchhandlungen und gesinnungsverwandte Vereine zugestanden haben.

Größere Veranstaltungen (Commerz, Kränzchen, Sommerfest) vereinigen unsere Mitglieder öfters im Jahre, und zum näheren geselligen Zusammenschluß trägt unser gemüthliches Heim, 8. Bezirk, Josefstädterstraße 9, bei. Dasselbe besteht unter Anderen aus zwei Leserräumen und einem Spielzimmer, welche tagsüber zu jeder Stunde geöffnet sind.

Deutsche Hochschüler! Abermals hört Ihr unsern Ruf, und wenn Ihr mit uns der Ansicht seid, daß es die heilige Pflicht der Deutschen ist, zusammenzustehen, und bekämpft einerseits um alle Gegner unseres Volksthum, andererseits um alle jene „Auchnationalen“, welche in der That gerade das Gegentheil von dem vertreten, was deutsche Art und deutsches Stammesbewußtsein gebieten, wenn Ihr entflammt seid für das erhabenste Ideal, das einem Manne des Ringens wert sein kann, für die Größe und Freiheit Eures deutschen Volkes, dann kommt, tretet unserer „Germania“ bei, die dann in Wahrheit das sein wird, was sie sein soll: der Sammelplatz der deutschvölklichen Hochschüler Wiens!

jur. E. Kauba, med. M. v. Stayer,  
erster Obmannstellvertreter. Obmann.  
techn. R. Redl,  
zweiter Obmannstellvertreter.

Aus den Satzungen:  
§ 3. Mitglieder können nur Deutsche sein.  
Beitrittsanmeldungen nimmt der Diensthabende im Ausschusszimmer des Vereines, 8. Bezirk, Josefstädterstraße 9, entgegen.

**Schriftthum.**

Ueber die Vootsen des Kaisers auf dessen Nordlandfahrten giebt Christian Krohg in dem soeben erschienenen, prächtig ausgestatteten und inhaltsreichen ersten Heft des XI. Jahrganges der „modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57) sehr interessante Auskünfte. Von den Details dieser Reisen hat man in Folge der Abgeschlossenheit des Schiffslebens bisher nur wenig erfahren. Um so willkommener müssen für viele Leser die trefflichen Schilderungen sein, welche die „Moderne Kunst“, unser bestes und schönstes illustriertes Blatt, enthält. Auch an anderen ausgezeichneten Gaben ist das erste Heft des XI. Jahrganges der „Moderne Kunst“ ungemein reich. Eine ausgezeichnete Leistung im Aquarellfacsimiledruck ist die Extrablattbeilage nach E. von Blaas' originellem Gemälde „Erlehtes Blut“. Wir würden keine moderne Zeitschrift zu nennen, welche gleich vollkommene Leistungen aufzuweisen hat. Eine wahre Prachtleistung ist der doppel-seitige Holzschnitt nach R. Eichstädt's trefflichem Bilde „Victoria!“ (Heimführung der 1807 von den Franzosen geraubten Victoria im Jahre 1814), welches die diesjährige Internationale Kunstausstellung in Berlin schmückt. Zahlreiche andere ausgezeichnete schwarze und farbige Holzschnitte schließen sich an.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

**Vermischtes.**

**Der Schnarcher.** In Neu-Jersey hatten sich die Einwohner eines Hauses über einen Miether beschwert, der durch sein gewaltiges Schnarchen die Nachtruhe des ganzen großen Gebäudes störte. Eine New-Yorker Zeitung schickte einen Ausfrager zu dem Meister-Schnarcher, der John Henry Berry heißt. Er besitzt eine Riesennase, doch will er zu seinem Schnarchen erst gekommen sein, als ihm ein Matrose einen Stiefel an seinen Gesichtsvorsprung geworfen hatte. Seit der Zeit wollte Niemand mehr von ihm wissen. Wenn er als Seemann von Beruf Beschäftigung gefunden hatte, wurde er nach einer Nacht baldigt wieder an Land gesetzt. Auch zu Lande ist sein Leben eine traurige Odyssee, denn wenn er schnarcht, widersteht keine Mauer und alle Stockwerke gerathen in Aufregung. Er verheirathete sich. Seine Frau erklärte ihn für einen guten Mann, aber sie könne nicht schlafen. Daher ging sie auf ein Stündchen zu ihrer Mutter, um zu schlummern und kam nicht wieder. Nur ein lebendes Wesen kann es bei ihm aushalten und das ist sein Hund „Sport“, sein einziger Freund im Unglück. Berry hat nur eine Hoffnung, vom Schnarchen geheilt zu werden, und eine Furcht, daß ihn sein „Sport“ dann nicht mehr kennen wird!  
**Trunksucht ist heilbar!** Ein wirksames Mittel, seine Arbeiter vom Schnapsgenuss abzuhalten,

bringt ein Fabrikbesitzer seit längeren Jahren zur Anwendung. Er hat der „Köln. Volks-Zeitung“ zufolge, folgende Bestimmungen getroffen: Jeder männliche Arbeiter über 16 Jahre, der sich des Genusses von Branntwein ganz enthält, empfängt monatlich eine Mark. Sie wird an jedem ersten Zahltag des Monats seinem Lohnbeitrage beigefügt, ohne jede weitere Notiz auf dem Lohnzettel. Die Controlo darüber, ob der Arbeiter thätlich während des betreffenden Monats keinen Schnaps getrunken hat, weder in der Fabrik, noch im Wirtshaus, noch zu Hause, noch sonst irgendwo, besteht darin, daß er einen Schein unterschreibt und am letzten eines jeden Monats in einen verschlossenen Kasten legt. Dieser Schein lautet: „Ich Unterzeichneter erkläre auf Treue und Gewissen, daß ich im vergangenen Monat . . . keinen Branntwein, keine Liqueure, Magenbitter u. s. w. oder irgend ein anderes gebranntes Getränk genossen habe . . .“ Nur der Obermeister und zwei Vertrauenspersonen erhalten außer dem Fabriksherrn Kenntnis von den einzelnen Scheinen. Selbstverständlich wird derjenige, der betrügerisch einen solchen Zettel abgibt, sofort entlassen.

Ueber die Ursachen der Selbstmorde hat, wie man der „K. Z.“ schreibt, ein Engländer, Forbes Winslow, dem Congreß für gerichtliche Medicin in London eine interessante Statistik mitgetheilt. Sie erstreckt sich auf rund 7200 Fälle, von welchen freilich bei 1380 bei Männern und bei 670 bei Frauen die Ursache als unbekannt angegeben werden mußte. Von den übrigen Selbstmorden wurde die Ursache folgendermaßen ermittelt: 905 Männer begingen den Selbstmord in Folge allgemeinen Elends und Mangels, Frauen nur 511. Mehr Frauen, nämlich 524, wurden durch häuslichen Kummer in den Tod getrieben, dieser Zahl steht die von 728 Männern gegenüber. Geldverlust war bei 322 Männern und 233 Frauen die Ursache zum Selbstmorde. Dann folgen als nächsthäufige Ursachen Trunkenheit und Ausschreitungen, die für 287 Männer und 208 Frauen zum Selbstmorde bestimmt waren. Spielverlust hat auf beide Geschlechter annähernd die gleiche Wirkung, da hier 155 Männern 141 Frauen gegenüberstehen. Interessant sind die Zahlen, bei welchen als Ursache verletzter Ehrgeiz genannt ist; hier finden sich neben nur 122 Männern 410 Frauen. Sehr viel verderblicher als für die Männer scheint für die Frauen auch der Liebeskummer zu sein, da solcher bei 157 Frauen der Anlaß zum Selbstmorde, wurde dagegen nur bei 97 Männern. Dann folgen übertriebene Eigenliebe und Gewissensbisse mit ungefähr 50 Selbstmorden bei jedem Geschlechte; dem Fanatismus fielen 16 Männer und eine Frau zum Opfer, dem Menschenhaß je drei Personen. Im Allgemeinen kommen auf drei von Frauen begangene Selbstmorde vier solche von Männern. Die Aufstellung einer solchen Statistik hat gewiß viel Schwankeendes in sich, da die Ursache vielleicht sogar in der Mehrzahl der Fälle nicht so einfach mit einem Worte richtig angegeben werden kann. Trotzdem ist auf den vorstehenden Versuch ein anerkannter Fleiß verwandt, dessen Ergebnisse wohl Berücksichtigung verdienen.

Eine heitere Episode wird aus Kairo berichtet: Dort herrscht in Folge der Cholera-Erkrankungen eine etwas übertriebene Furcht, die trotz des Ernstes der Sache manchmal unwillkürlich zum Lachen reizt. So wanderte jüngst durch die winkligen Straßen ein biederer holländischer Capitän, der sich gegen die Nachtkühle mit einem dicken Mantel beschwert hatte. Aber in der sonnigen Tageshitze wurde ihm dieser immer lästiger und schwerer, so daß er endlich einen dort herumlungernenden braunen Burschen anrief und ihm den Mantel zum Tragen übergab. Der Bursche folgte auch endlich seinem Auftraggeber und hielt zuerst mit ihm gleichen Schritt; dann aber wurde sein Gang immer langsamer und schleppender, so daß der Capitän unwillig stehen blieb und ihn anfuhr: „Kerl, laufe doch ein Bißchen schneller.“ „Ich kann nicht, Herr,“ tönte es müde zurück. „Und Sie müssen es auch nicht so übel nehmen, denn, wenn man eben erst aus dem Cholera-Hospital entlassen worden —“ Der Herr Capitän taumelte plötzlich, wie vom Schläge getroffen, zehn Schritte weit zurück, streckte die Arme abwehrend aus und schrie: „Was, aus dem Cholera-Spital?! Und das hast Du mir nicht gesagt?! Kerl, mache, daß Du mir aus der Nähe kommst!“ Und als ihm der Bursche den Mantel zureichte, schrie er abwehrend weiter: „Nein, nein, weg mit dem Mantel, den rühre ich nicht wieder an. Behalte ihn und hier hast Du auch noch ein Trinkgeld, aber mache, daß Du fortkommst!“ Der Capitän warf dem braunen Burschen ein Geldstück zu, das dieser geschickt auf-

ging, und dann ging er mit möglichst langen Schritten davon, ohne sich noch einmal umzusehen. Der schlau lächelnde Bursche blieb noch einen Augenblick stehen, indem er den Mantel und das Geldstück betrachtete, dann aber bekam er plötzlich flinke Beine, und im Forteilten lachte er vor sich hin: „So ein Cholera-Hospital ist doch gut — besonders, wenn man nicht d'rin war.“

**Schwere Fragen.** Die bevorstehende Hochzeit des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro hat einige „Fragen“ geschaffen, die verschiedenen Leuten in Rom Kopfzerbrechen bereiten. Da ist zunächst die Frage, wie es anzufangen sei, daß Prinzessin Helene, wie ihr Vater wünscht, Montenegro noch als orthodoxe Christin verlassen und den italienischen Boden doch schon, wie König Humbert wünscht, als Katholikin betreten könne. Vielleicht entschließt man sich dazu, die Prinzessin ihren Uebertritt während der Ueberfahrt nach Italien auf hoher See vollziehen zu lassen. Es wäre dies umso leichter zu veranstalten, als sie sich nicht umtaufen zu lassen braucht, da die katholische Kirche auch die orthodoxe Taufe als vollständig anerkennt. Allerdings müßte da mit der Möglichkeit einer Störung der Zeremonie durch Seefrankeheit gerechnet werden. Eine andere, viel schwierigere Frage ist, in welcher römischen Kirche und mit welchem Gepränge die kirchliche Trauung erfolgen soll. Zum erstenmale soll ein italienischer Thronfolger in Rom ge-raut werden, da ist es denn nicht ausgeschlossen, daß der Papst Schwierigkeiten macht, keine der großen, zum Zwecke einer prunkvollen Fürstenhochzeit geeigneten Kirche freigibt, der hohen Geistlichkeit die Vornahme der Trauung und die Anwesenheit dabei verbietet und was dergleichen kleine Nadelstiche mehr wären. Dem schlichten Bürgerverstand erscheint allerdings auch diese „Schwierigkeit“ als stark aufgebauscht. Sie besteht nur so lange, als man bei der vorgefaßten Meinung beharrt, die kirchliche Trauung des Kronprinzen müsse unbedingt mit dem höchsten Prunk erfolgen, sie verschwindet in dem Augenblick, da man sich bewußt wird, daß es „auch anders geht“.

**Blitz.** Wie verschieden die einzelnen Baumgattungen den Blitz anziehen und leiten, das erhellt aus Versuchen, die jüngst in einem größeren Waldgebiet von Lippe-Deimold gemacht worden sind und sich auf einen Zeitraum von 11 Jahren erstrecken. Der Blitz traf dort, wie dem „Gann. Cour.“ geschrieben wird, während der Beobachtungsjahre: 56 Mal Eichen, 20 Mal Tannen, 3 bis 4 Mal Fichten, niemals aber Buchen, und doch war das betreffende Waldgebiet zu sieben Zehntel mit Buchen bestanden.

**Raucheraneddoten.** Bekanntlich darf man im Eisenbahnwagen erster Classe nur dann rauchen, wenn die übrigen Mitreisenden ihre Zustimmung geben. Bekannt dürfte ja auch die folgende darauf gegründete Anekdote sein. Ein Herr zieht seine Zigarrentasche hervor und richtet an die Mitreisenden, lauter Herren, in verbindlichem Tone die Frage, ob man ihm gestatten würde, zu rauchen. Gleich verbindlich antwortete man ihm mit Ja, und behaglich setzt der Herr seine Zigarre in Brand. Bald darauf greifen auch die anderen Reisenden nach ihren Zigarren und sind gerade daran, sie mit gleichem Behagen wie der erste anzuzünden, als von diesem energischer Einspruch dagegen ertönt. Verblüfft sehen die Herrschaften einander an: „Ja — aber Sie rauchen doch selbst!“ — „Ich“, erwiderte jener, „rauche, weil ich zuvor um Erlaubnis bat und sie erhielt, Sie aber haben mich nicht um Erlaubnis gebeten.“ Darauf der Chor der Mitreisenden halb ärgerlich, halb belustigt: „Also bitte, Sie gestatten, daß wir rauchen?“ — „Ich gestatte es nicht“, ruft der Raucher. Marc Twain, der amerikanische Humorist, der vor kurzem in Paris weilte, erzählt laut „Romanwelt“ von diesem Aufenthalt ein Erlebnis, wie er einen Mitreisenden überlistete, der

ihm das Rauchen untersagen wollte. Er war in eine Abtheilung gestiegen, in der sich nur noch ein mürrisch dreinschauender Herr befand. Der Amerikaner machte es sich alsbald behaglich in einer Ecke und zog eine Zigarre heraus. Der Fahrgast erhob sofort Einspruch: „Mein Herr, man raucht hier nicht, wenn man dieses Laster hat, so steigt man in die Raucherabtheilung.“ — „Sie haben recht, Herr“, sagte Marc Twain phlegmatisch und steckte seine Zigarre wieder ein. Aber aus derselben Tasche zog er eine Schachtel Streichhölzer, von jenen großköpfigen Windhölzern, die vielen Dunst und einen jämmerlichen Geruch hinterlassen. Umständlich reibt er eines dieser Zündhölzer an und betrachtet angelegentlich, wie es langsam verbrennt. Ein zweites folgt, und ein drittes. Der Raum beginnt sich mit einem unerträglichen Dunst zu füllen, und der Herr fängt zu husten an. Endlich hält er nicht länger an sich: „Sind Sie verrückt? Wollen Sie mir die Schwindsucht beibringen?“ ruft er aufspringend. — „Keineswegs“, antwortete Twain kaltblütig. „Ich suche nur mich zu zerstreuen. Das Leben ist so kurz und diese Reise so lang. Da ich nicht rauchen darf, so zerstreue ich mich, wie ich eben kann.“ — „Dann zum Kukuck rauchen Sie, mein Herr, rauchen Sie, und hol' Sie der Teufel!“ Und Marc Twain strich nur noch ein einziges, ganz gewöhnliches kleines Zündholz an, an dem er seine Zigarre bedächtig in Brand steckte. Er hatte den Gegner des Tabaks überlistet.

In einem rheinischen Blatt findet sich folgende sonderbare Abbitte: „Die von mir gemachte Aeußerung, daß Herrn N. N. zu einem Pinsel nur noch die Haare fehlen, nehme ich reumüthig zurück und erkläre, daß Herrn N. N. zu einem Pinsel — nichts mehr fehle.“

**Ein automatischer Feuerrettungs-Apparat.** Die Société lyonnaise le micanique et l'electricité hat eben einen Artikel auf den Markt gebracht, der einem wichtigen Bedürfnisse abhilft und vielleicht dazu bestimmt ist, noch vielen das Leben zu retten. Es ist ein automatischer Feuerrettungs-Apparat, der, wie uns das Patent-Bureau J. Fischer in Wien diesbezüglich mittheilt, die Rettung von 1—4 Personen, aus einem oberen Stockwerk in 30 Secunden bewerkstelligt. Der leicht an die Mauer anzubringende Apparat besteht aus einem Drahtseil, welches sich über mit Zahnrädern und Federn versehene Walzen laufend, mit bestimmter Geschwindigkeit abwickelt und nachdem die Last am Boden abgesetzt ist, selbstthätig wieder in die Höhe gezogen wird. Man plant in Frankreich die obligatorische Einführung dieses Apparates für die oberen Stockwerke.

**Blutiger Patriotismus.** Einen besonders merkwürdigen Einfall hatte bei der Beleuchtung zum Geburtsfest des Großherzogs von Baden ein Karlsruher Metzgermeister. Die Füllung seiner Labenthur zeigte eine kraftvolle Metzgergestalt mit einem großen Schlachtmesser und dazu die Worte: „Wer unsern Fürsten nicht thut achten, Den bringt mir her — ich will ihn schlachten!“

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Line“ Antwerpen.** Der Postdampfer „Westerland“, der „Red Star Line“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 15. September wohlbehalten in New-York angekommen.

**Singefendet.**

Die Musikschulen Kaiser in Wien. An diesen, im 23. Schuljahre stehenden renommirten Lehranstalten finden die Anmeldungen und Aufnahmsprüfungen neuer Zöglinge von 10. September bis zum 15. Oktober statt. Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche Instrumente, Gesang (Concert, Oper, Chor, Kirche) und auf sämtliche theoretisch-musikwissenschaftliche Fächer. Besonders beachtenswerth ist der 1½-jährige Lehrerbildungscurs (seit 1882 an der Anstalt eingeführt), sowie der hebenmonatliche Vorbereitungscurs zur k. k. Staatsprüfung, aus dem bereits eine bedeutende Anzahl von Zöglingen als staatlich geprüfte Lehrer und Lehrerinnen der Musik hervorgegangen

sind. (Nachdem es in Oesterreich keine öffentlichen, d. h. Staats-, Landes- o. Communal-Conservatorien der Musikschulen, sondern nur Privatschulen für Musik gibt, so gilt die k. k. Staatsprüfung als Befähigungsnachweis zur Leitung von Privatschulen und zum Unterricht an Lehrerbildungsanstalten und Mittelschulen.) Die Anstalten, an welchen 22 Lehrer, darunter hervorragende Künstler und Pädagogen wirken, wurden im Vorjahre von 346 Zöglingen aus ganz Oesterreich-Ungarn und dem Auslande frequentiert. Die Staatsprüfung für das Lehramt der Musik haben 34 Candidaten, zum Theil „mit Auszeichnung“ abgelegt. Der ausführliche Prospect wird auf Verlangen durch die Direction (Wien, VII. Zieglergasse 29) gratis und franco zugesendet, sowie jede Auskunft über Unterkunft und Verpflegung auswärtiger Zöglinge bereitwillig erteilt.

**Origin. Masgrave's Irische Oefen**

mit Chamotte-Ausmauerung sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.



**Vorzüge.** Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentl. Heizkraft bei sparsamer Feuerung. — Leichtest u. feinstes Regulirbarkelt. — Prämirt auf 25 Ausstellungen. — Preislisten gratis und franco. Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen. Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen, Bodenbach (Böhmen).

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks



**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg 655—77 Preis 3 Gulden.



**Allein echter engl. Balsam**

(Tinctura balsamica) des Apothekers A. Thiery, Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Genüßlich gepulvert und begutachtet.

Ältestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel. Hustenstillend, innerlich und äußerlich schmerzstillend und gelinde abführend, äußerlich gegen Zahnschmerz, Frostbeulen, Brandwunden etc. Güt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Raute versehen ist, in welche meine Firma Adolf Thiery, Apotheker, zum Schutzengel in Pragrada eingepreßt ist, und wenn jedes Fläschchen mit einer grünen Etiquette versehen ist, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie hier oben. Man achte stets auf diese Schutzmarke! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Marken-schutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Artef der hohen k. Landesregierung (J. 5783 B, 6108) besagt laut amtlichem Befund, daß mein Präparat feinstes und reines ist und keinerlei schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressirt: An die Schutzengel-Apothek des A. Thiery in Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, nach Böhmen und Herzogowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschen werden nicht versendet. Vererbung nur gegen Voranbestellung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thiery, Apotheker in Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

**Eine große deutsche Weinpresse**

ist billig zu verkaufen bei Anna Tieber in Löffel. 851-77

**Hopfen!**

Hugo Eckert & Co. Hopfen-Commissions-Geschäft Saaz (Böhmen) empfehlen ihre Dienste behufs commissionsweisen Verkaufes von steirischem Hopfen unter Zusicherung solidester und raschester

Die Gutsverwaltung Herbersdorf verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme

**Apfelwein**

von vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar pro hl. n. s. n. 10 und n. 12. 1895er Auslese n. 25. 369-a

**Saure Pressäpfel**

kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen. Carl Teppe, Holzhändler in Cilli. Die Lieferungen beginnen am 25. Sep. 1896. Ende October 775-78

**Hotelgold.Löwe,Cilli.**

Täglich frisch

**Pilsner**

aus dem Bürgl. Brauhause hochfeines Dreher-Märzen-Bier. Eigenbau-Roth- und Weissweine aus den Gonobitzer Rieden: Brandner und Vinarier. 423a

**Tages-Geldwerthe.**

Dienstag, den 22. September 1896:

Einheitliche Staatssch. in Noten fl.	101.45
„ „ „ Silber „	101.55
Oesterr. Goldrente . . . . .	123.30
„ „ „ Kronenrente 4% . . . . .	101.20
Ungarische Goldrente 4% . . . . .	122.—
„ „ „ Kronenrente 4% . . . . .	99.20
Oest.-ung. Bank-Aktien . . . . .	9.58
Creditactien . . . . .	368.—
London vista . . . . .	119.80
Deutsche Reichsbanknoten für 100 Mark d. R.-B. . . . .	58.71 1/2
20 Mark-Stücke . . . . .	11.74
20 Francs-Stücke . . . . .	9.53
Italienische Banknoten . . . . .	4.43
Hand-Dufaten . . . . .	5.64

Leistungsfähigste Buchdruckerei Untersteiermarks.

Telegramm-Adresse:  
CELEJA, Cilli.



# Vereinsbuchdruckerei

## „CELEJA“

CILLI, Rathhausgasse 5

### Geschäfts - Empfehlung !

Die Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“ in Cilli, Rathhausgasse Nr. 5 ist mit Motorenbetrieb eingerichtet, mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern versehen und empfiehlt sich zur

**Uebernahme aller Buchdruck - Arbeiten.**

#### Zur Bestellung empfohlen:

Geschäftsbriefe,  
Tabellen, Preis-Courante,  
Facturen,  
Rechnungen, Quittungen,  
Adresskarten,  
Circulare, Prospecte,

Briefköpfe, Couverts,  
Einladungskarten, Statuten,  
Liedertexte,  
Programme, Visitenkarten,  
Tanz-Ordnungen,  
Eintrittskarten,

Speisen- und Getränke-Tarife,  
**Plakate,**  
Verlobungs- und Vermählungskarten,  
Sterbeparte,  
Jahresberichte,  
etc. etc.

→ Uebernahme von Broschüren und Werken. ←



Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druck-Aufträge in kürzester Zeit fertig zu stellen.

Wir bitten bei Vergebung von Druckarbeiten uns gefälligst in Concurrnz zu ziehen.

**Billige Preise. \* Prompte Bedienung.**



**Im Café „Central“**  
 in 2. Hand zu vergeben: „Grazer Tagespost“, „Marburger Zeitung“, „Neue fliegende Blätter“, „Carricaturen“, „Humorist. Blätter“, „Mercur“, „Südsteirische Post“. 852-77

**30. Jahrgang.**  
**Handels-Schule**  
 für Erwachsene  
 des  
**Dr. Jul. Fink, Graz**  
 Volksgartenstr. 2a  
 Ecke der Annenstrasse.  
 Am 1. October beginnt der Abend-Curs, sowie der Curs für Abiturienten von Gymnasien und Realschulen, desgleichen ein Curs für die zu spät Eingetretenen.  
 Programme stehen zur Verfügung.  
 858-78

**Ein junger Commis,**  
 der deutschen u. croatischen (slovenischen) Sprache mächtig, gebildet und in der Gemischtwaren-Branche gut bewandert, findet gute Aufnahme.  
 Nur gutmüthige und tüchtige Verkäufer wollen Offerten richten an  
**Josef Rozič, Pregrada.**  
 860-78

**Hochstämme, Halbhochstämme.**  
**Pyramiden, Spalire, Cordons.**  
**Victoria-Baumschule**  
 in **Schöllschitz b. Brunn.**  
 1896. 97er Kataloge gratis und franco.  
 Obstbäume aller Arten u. Formen, Obstunterlagen, Heckenpflanzen, Ziersträucher, Alleebäume, Rosen auf Sämlings-Stämmen, Gartengeräthe etc. etc.  
 Culturen reblaus- u. blutlausfrei. Ungehinderter Versandt nach allen Ländern.  
 862-30

**Gichtleinreibung.**  
 Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt durch einmaliges Einreiben mein vorzüglichstes Mittel aus der Apotheke in  
**Römerstadt, Mähren.**  
 Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2-50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.  
**Dankfagung.**  
 Durch Ihre Gichtleinreibung bin heute vollständig von meinem 16jährigen schmerzlichen Rheumatismus befreit, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausdrücke.  
 Weidenau, am 16. September 1896.  
**Ferdin. Ehrlich,**  
 l. l. Beamter a. D.  
 859-2

**Gratis und franco**  
 erhält Jedermann zur Einsicht resp. Vertheilung beliebig viele Probehefte der Volksausgabe des vielbesprochenen Werkes von John Henry Mackay:  
**„Die Anarchisten“**  
 (282 Seiten. Preis 2 Mark)  
 Man wende sich per Postkarte an den Verlag V. Zedl, Berlin S. O., Doppelnerstraße 45. 857-79

**Michael Altziebler**  
 Thonwaren-Erzenger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von  
**Thonöfen**  
 zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.  
 446-85

**Die Logen-Licitation**

für die nächste Saison  
 findet am 27. September um 11 Uhr vormittags im Theatergebäude statt.

864-78

Das Theater-Comité.

**Gechte Brünner Stoffe**  
 für Herbst u. Winter.  
 Ein Koupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Silet) gebend, kostet nur  
 fl. 4.80 aus guter  
 fl. 6.— aus besserer  
 fl. 7.75 aus feiner  
 fl. 9.— aus feinsten  
 fl. 10.50 aus hochfeinsten  
 echter Schafwolle  
 Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenmäntel, feinste Kamgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bekannte Tuchfabriks-Niederlage  
**Siegel-Imhof in Brunn.**  
 Muster gratis und franko. Mustergetreue Lieferung garantiert.  
 Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Waare; fixe, billigste Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.  
 787-99

Waschtisch und Thüren streicht man nur Schnell und gut mit „Weißer Glasur“.  
 Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann Glänzt sie wie weißes Porzellan.  
 Um 90 Heller kauft man sie  
 In jeder großen Droguerie.  
 51-7 Vorräthig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

Die **Schafwollwarenfabrik** von **Julius Wiesner & Co.** in **BRÜNN** ist die **erste der Welt,** welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damen-Lodenstoffen auf Verlangen gratis u. franco verschickt und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.  
 Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co., BRÜNN, Zollhausglacis 7/35.**  
**Direct aus der Fabrik.** 790-17

**Jacobi's GEPRESSTE KERNSEIFE**  
**Jacobi's KERNSEIFE MIT DEM HAMMER**  
**Jacobi's TOILETTE-SEIFE**  
**Jacobi's KERNSEIFE**  
**„Kern-Seife.“**  
**SIND DIE BESTEN ALLER SEIFEN.**  
 HOCHPRIMA NEUTRALE KERNSEIFE CARL JACOBI GRAZ  
 und **Jacobi's Toilette-SEIFE** MIT DER FRIEDENS-TAUBE

**Laubsäge**  
  
**Warenhaus gold: Pelikan**  
 VII. Siebensterng 24  
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

**In Cilli, Herrngasse Nr. 10**  
 1 Stock hohes Haus, für jedes Geschäft und Gewerbe geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen.  
 Gesl. Anträge an **Josefine Schwelz** in **Nadfersburg.**  
 850-78

**Nebenverdienst**  
 150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loosen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest. Begründet 1874.  
 851-91

**Zu verkaufen:**  
 Ein Istockhohes Herrnhans mit 8 Zimmern sammt Zugehör, Stallung, Wagenremise, Eiskeller, schön eingefriedetem Garten mit Obst- und anderen Bäumen bepflanzt (parkähnlich), 2 Minuten von der Bahn entfernt, sofort aus freier Hand um 7000 fl. Ein Theil der Kaufsumme kann liegen bleiben. Offerte unter „Herrnhans Nr. 825“ an die Verwaltung d. „Deutschen Wacht“. 825-78

**Mostobst**  
 kauft waggonweise gegen **Kassa und erbittet Offerten unter „A. S. 290“ an Rudolf Mosse in Stuttgart.** 839-77

**Wohnung**  
 Ganzer 2ter Stock, bestehend an 4 Zimmern, Küche, Speise, grossem Vorsaal etc. ist sofort zu vermieten. Auskunft Rathhausgasse 19. 447-3

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.**  
**Einzel-Verschleiss:**  
 „Neue Freie Presse“.  
 „Neues Wiener Tagblatt“.  
 „Ostdeutsche Rundschau“.  
 „Deutsche Zeitung“.  
 „Grazer Morgenpost“.  
 „Wiener Extrablatt“.  
 „Oesterr. Volkszeitung“.  
 „Deutsche Wacht“.  
 „Marburger Zeitung“.  
 „Das Interessante Blatt“.  
 „Fliegende Blätter“.  
 „Meggendorfer Humor. Blätter“.  
**Einzel-Verschleiss bei Fritz Rasch**  
 Buchhandlung, Cilli.

**„Deutscher Michel“**  
 Erstes deutsch-nationales Witzblatt. Herausgeber: Richard Nordhausen. Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer.  
 Preis 1,50 Mk. vierteljährlich. Man abonnirt bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der Geschäftsstelle d. deutsch. Michels Berlin W57, Göbenstrasse 6.